

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Eine Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Ortsabonnement: 25 Pf. mit Zusatzpreis für Gewerbe und Dienstleistungen. Sonntagsausgabe kostet 30 Pf. bis 1. Mai. Danach 35 Pf. bis 30. September 1940 30 Pf. (Sonderabonnement 15 Pf.)

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherweise bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 58

Dienstag, den 4. März 1941

96. Jahrgang

## Von Rumänien über die Donau nach Bulgarien

Deutsche Panzer rollen über die untere Donau — Der Waffenruhm der Schlacht in Gallien und Artos geht den Truppen voraus, die den Frieden des Balkans vor den Engländern sichern

(Von Kriegsberichterstatter von Bevers.)

Wien, 2. März. (K.P.) Sonnabend mittag hat seuge wirtschaftet, um den Frieden des Balkans vor den Engländern zu sichern und auch in diesem Raum Europa die Neuordnung des alten Erdteils zu unternehmen. Diese Neuordnung der deutsch-bulgarischen Waffenbrüderlichkeit fand am Sonntagmorgen ihren höchsten Ausdruck durch das Einrücken schneller deutscher Truppen in den bulgarischen Raum. Damit übertritten zum ersten Mal seit 1918 deutsche Truppen die untere Donau.

Im ersten Morgenraum — Rebellenseen gießen noch über die trüben Fluten der behäbig bedingungslosen Donau — liegen wir auf dem Nordufer auf rumänischen Gebiet, und die Türe und Dächer der benachbarten bulgarischen Stadt deuten sich nur in einer verschwommenen Silhouette an. Gestürzte sind am Pier festgemacht, die Aufbauten größerer Schiffe stehen wie Striche im Morgenbast. Das Überquerungsschwimmungsgebiet der Donau mit seinen umfassenden Deichbauten, die gegen die Gewalt des Wassers gestellt sind, haben wir hinter uns gelassen und stehen nun bewundernd auf dem Kreuzweg deutscher Pionier-Einheiten, die in fischer Art den Strom mit groben Bootslöchern mit männlichen Hunden und Stroh überwandert haben.

Oftmals im Laufe der Jahrhunderte hat man die Donau durch Brückebauten in Fesseln geschlagen. Aus den Jahrhunderten vor unserer Zeitrechnung ragen vor allem berühmt der Herkönig und Alexander der Große mit ihrem Heer über die Donau hinaus.

Später waren es die Römer, die Ostgoten, die Franken und in der neueren Geschichte wieder die Osmanen, die Mussen, Bulgaren, Rumänen, die kriegerische Operationen zwangen, ihren Weg über die Donau zu nehmen. Unmittelbar in unserer Erinnerung stehen aber noch die Überquerungen während des Weltkrieges, vor allem die Übergang der Heeresgruppe von Wladimir in den Tagen vom 22. bis 26. November 1918 bei Svitov und am Ende des Weltkrieges der Übergang der von der mazedonischen Front zurückkehrenden deutschen Truppen bei Rom und Russ.

### Glanzleistung deutscher Pioniere

Allein von der Wende des 18. Jahrhunderts bis zum Weltkrieg sind 25 mal Kriegsbrücken in nördlicher und südlicher Richtung über die untere Donau geschlagen worden, aber diese Kriegsbrücke, die wie ein mächtiges Band über uns liegt, hat keine Vorgänger. Sie ist der Gipfelkunst aller Erfahrungen, die unsere Pioniertruppen in kriegerischer Schulung und im harten Einlauf des Westfeldzuges gesammelt haben. Und berechtigter Stolz besteht alle diese furchtigen Männer mit der schwarzen Kappe, als gestern zum erstenmal auf dieser Kriegsbrücke über die untere Donau die Reichskriegsflagge in feierlichem Flaggenparade gehisst wurde und mit ihrem sieghaften Klattern auch diesen Raum des Balkans unter den Schuh der deutschen Waffen nahm.

### Unsere Truppen rollen an

Über jetzt ist keine Zeit mehr den Bild rückwärts zu wenden: Unsere Truppen rollen an! Weiterschnelle Flug-

### König Boris an den Führer

Berlin, 3. März. Seine Majestät König Boris von Bulgarien hat folgendes Telegramm an den Führer gerichtet:

"Sehrte dankt mir für Ihr warmer Danksagungsworte anlässlich des Besuchs Bulgariens zum Dreimächtepakt, der ein neues freundschaftliches Band zwischen beiden Völkern herstellt. Ich bitte eine Erziehung aus demselben Anlaß meine aufrichtigsten Wünsche entgegenzunehmen für Ihr persönliches Wohlergehen und die glückliche Zukunft des großen deutschen Volkes."

### Triumphaler Erfolg von weltweiter Bedeutung"

Telexgrammwechsel zwischen dem japanischen Außenminister und Reichsaußenminister von Ribbentrop

Berlin, 3. März. Auf Antrag des Reichsaußenministers Wissowa an den Reichsaußenminister von Ribbentrop nachstehendes Telexgramm gesandt:

Auf den Gehalt des offiziellen Telegramms über den Beitritt Rumäniens zum Dreierbund sowie ich mich, eure Erzählung meine herzlichsten Glückwünsche zu diesem triumphalen Erfolg der Koalition auf dem Weltmarkt ausdrücken. Es ist in der Tat ein großes Ereignis von weltweiter Bedeutung, daß eine bedeutende Einwirkung auf die gleichlängige Diplomatische Gesellschaft und Chancen erzielt. Das ist eure Zeugung dritter, meine Glückwünsche Grünen Erzählung dem Führer auszufordern.

Reichsaußenminister von Ribbentrop hat mit folgendem Tele-

gramm geantwortet:

Die beste Glückwunsche herzlich für das freundliche Telegramm

und die Glückwünsche für den Führer, die Sie mir erwidert haben.

Die Zusammenarbeit der im Dreierbund vereinigten Mächte ist immer

noch gehalten wird und soll die Koalitionierung dieser miteinander

verbündeten Nationen die absolute Gewißheit für die Sicherung der von uns in Europa und in Osteuropa angeführten großen Ziele

nen Namen gehebet, die immer vom Blut und Waffen erzählen werden. Alle diese entschliebenden Schlachten werden wieder in uns lebendig, wenn die Panzer, die Panzergeschütze und die Sturmartillerie an uns vorüberraschen.

### In ihren Seelen wohnt der Sieg

Sie rollen auf den dumpf tönenenden Böhlen der deutschen Kriegsbrücke über die Donau in das verbündete Bulgarien, dessen Menschen uns zufliegen wie einem guten Freunde, den man nach langen Jahren wieder sieht. Ungeheuer Schwing befiebt die Männer und die Waffen, die neuen deutschen Soldatentum verläßt. In ihren Seelen wohnt der Sieg, der Schlag ihrer Herzen heißt Tapferkeit, und beides läßt zusammen zu dem unbewaffneten Willen, England entscheidend zu vernichten. Der Führer hat gesagt, wir werden England angreifen, wo es sich zeigt. Fragt diese Männer der Panzergruppe, die in ihrer Morgenlicht des jungen März mit ihrem Marsch über die Donau eine neue Stellung gegen England beziehen, fragt sie, ob wir die Kraft und die Macht dazu haben!

## Die Verbündeten des Dreimächtepaktes im Staatenbild Europas

### Die Völker am Scheidewege

Unmittelbar nach dem Beitritt Bulgariens zum Dreierbund sind deutsche Truppen als Sicherung gegen die bekannten englischen Abfertigungen zur Erhaltung des Balkanfriedens in Bulgarien einzmarschiert und dort mit spanischem Jubel begrüßt worden. Selbst Deutse muß die Tatsache der jubelnden Zustimmung der Bulgaren zu ihrem Befreiungskampf und die herzliche Aufnahme der deutschen Truppen erwähnen. Das englische, sonst in Bürgen erstaute amische Telegraphenbüro kann also nicht mehr die britische Propagandabewegung aufrechterhalten, die bulgarische Aktion erfolgt gewissermaßen unter dem durchdringen Druck der Nazimacht. Nichts kann wohl deutlicher die Freude zeigen, mit der das bulgarische Volk sich hinter die Entschlüsse ihrer Regierung stellt, als der Jubel darüber, daß Bulgarien nunmehr auch offiziell der Verbündete der Achsenmächte geworden ist.

Der Balkanschluß Bulgariens hat in englischsprachigen Kreisen gewirkt, als sei ihnen plötzlich der Balkan auf den Kopf gefallen. Die Direktionslosigkeit der angelsächsischen Blätter wird an die Tatsache sonnenklar. Während Reuter notgedrungen der Wahrheit die Ehre gibt, ergehen sich von den "Times" bis zum "Daily Herald" die englischen Gazetten in den gewohnten Verdächtigungen der Achsenpolitik, in der Unterstreicherung der englischen Völker und düsteren Drohungen gegen Bulgarien. Auch die nordamerikanische Presse entlockt ihrem Archivposseum mißlingende Töne. Das ist also nichts Neues. Aber die Überraschung wird um so stärker, als sich diese Judenpresse sehr intensiv mit Dokumenten der von Churchill angeregten Eden-Mission in Ankara beschäftigt



Rote: Deutse-Dienst

brutalen Siegerwillen der Plutokratien unterwerfen mußte, wurden von Frankreich als unantastbar, ja gebeigelt hingestellt und die englischen Plutokratien haben diese zuchlose These mit der Tat unterstellt. Jetzt sind nicht nur die Friedensabtakte zusammengebrochen, sondern auch der Genfer Verein hat zu existieren aufgefordert. Die Vergeltung trifft die Schulden. Eine ungefundne Reaktion gegen die Überspannungen einer Plutokratienpolitik ist im Auge und wird auch die Machthaber in London bestreben. Die Großmächte Europas sind in diesem Bestreben und in dieser Zielsetzung eins.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop hatte beim Balkanschlus darauf hingewiesen, daß die Machtfülle der jungen, durch den Berliner Pakt zusammengefügten Völker ungeheuer ist. Sie ist die größte der Welt. Sie wird jetzt gegen England angefecht, das zur Vernunft gebracht und zum Frieden gezwungen wird. Das tapfere Bulgarien hat mit seinem Anschluß rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkannt, und wenn unser Reichsaußenminister der Überzeugung Ausdruck gab, dieser Staat werde nicht der Leiste sein, der sich dem neuen diplomatischen System anschloß und freudig seinen Beitritt vollzog, dann trat diesem Staat bei, als der Sieg noch nicht voll erloschen war, in der sicherer Erwartung, er werde bald zu einem Endspiel werden. Das ist eine Handlungswelle, die nicht doch genug eingeschäkt werden kann. Die noch nicht offiziell angegeschlossenen europäischen Staaten aber müssen sich überlegen, daß mit der Dinausübung ihres Weltmachtstatus auch dessen Wert um so geringer wird, da auch in der Politik genau so wie im bürgerlichen Leben der mehr vom Leben hat, der zur rechten Zeit und in klarer Erkenntnis etwas riskiert, statt in schwankender Unentschlossenheit hinter den Ereignissen herzulaufen.

# Mit schweren Fluggeschützen über verschneite Hochgebirgspässe

(Von Kriegsberichter Egon Riefer)

DRS., 3. März. (U.R.) Ein kalter Nordwest legte über die tiefen Höhenzüge, als am ... Tal die Vortrags unteres Flakregiments mit dem Regimentskommandeur an der Spitze den Einmarsch deutscher Truppen zum Schutz Bulgariens eröffneten. In der Morgendämmerung hatte sich die Bevölkerung des Grenzgebietes in großen Gruppen auf dem Marktplatz und an der Marktstraße eingefunden, allen voran die bulgarische Schuljugend in ihrer militärisch wirkenden blauen Uniform. Immer wieder hoben sie die Rechte zum Gruß und riefen uns Begrüßungsworte zu, aus denen wir ein mühsam zusammengefuges Wohlkommen über gut hell Hitler wussten konnten. Mit lebhaften Gesten wurde jeder Wagen und jedes Geschäft besprochen, die ohne Städten, beinahe wie bei einer Parade, in unablässiger Folge an ihren staunenden Augen vorüberrollten. Mit lachenden Gesichtern aber zogen unsere Flakkanoniere

## das blonde, orientalisch erscheinende Bild

In sich hinein. Da standen Bauern in bunt verzierten Pelzmänteln, die schwarze Samtmömlüse auf dem Kopf. Neben ihnen hockte im schumprigen Straßengraben ein braungebrannter, bartstumpflicher Moslim mit bunt verschlungenem Turban, die farbige Leibbinde fumigerecht geknotet, und verschönerte gerade seine Schnabelbrüder Schuhe aus rohem Lederleder. Scheu in die Haustürnchen gebrückt, bilden gläubige Anhängerinnen des Islams in bungetümelten Pluderhosen aus ihr Gesicht und Oberkörper verhüllenden Umhängen auf die deutschen Soldaten. So hatten die ersten Eindrücke allen Männern genügend Gesprächsstoff für die langen Stunden des Marsches gegeben, der sie schnellstmöglich über bereiste und zerfahrene Straßen zu ihrem neuen Einsatzraum führen soll.

## Ohne Ross mit Geschülen auf unwegsamen Gebirgs- pässen vorwärts

Reitere Zentimeter hoch springen die Geschüle auf ihren Unhängern, wenn es mit unverminderter Geschwindigkeit durch die geforderten, tief ausgehöhlten Rillen oder gar Schlaglöcher geht. Stunde um Stunde werden Menschen und Fahrzeuge durchgeschüttelt. Es gibt kein langes Verweilen. Die Reiter sind für alle marschierenden Einheiten genau vorgeschrieben. Sie reißen gerade aus, um einen Schlund aus der Feldblöße zu nehmen oder sich ein Körbchen voll warmer Fleischstücke aus der Feldküche zu holen. Aber das findet nur einmal am Tage statt, dann werden gleichzeitig die Fahrzeuge überprüft, getankt und schon nach einer guten Stunde geht es weiter, denn hinter uns warten die anderen Einheiten. Da darf es keine Störfälle geben. So mancher Wagen und vor allen Dingen Motorräder bleiben mit gebrochenen Achsen oder Motorpannen am Wege liegen. Besonders ausgerüstete Truppen werden sich um sie kümmern. Die Batterie, die Abteilung, das Regiment marschieren weiter.

## Die erste Nachkraft

Mit hochten Motoren schleppen sich die schweren Dieselfahrzeuge über die Steigungen, und wir frieren, daß uns die Zähne klop-

fern und wir unsere Füße und Hände kaum noch spüren, trotz der strahlenden Sonne, die über den silbernden weißen Schneefeldern liegt. Und dann kommt die erste Nachkraft. Frontkarren ziehen die Sternbatterie hat am Fuße des Hochgebirges in einer bulgarischen Kaserne Quartier gesunken. Die Männer der nachfolgenden Einheiten schlafen in einer zurückliegenden Stadt. So mancher verbringt diese Nacht auf Teppichen in einer Moschee. Mit großer Bereitschaft und Selbstverständlichkeit haben die Lehrer dieses Ortes noch zu später Stunde in Schulen Massenquartiere hergerichtet lassen. In unseren Kasernen schließen die meisten vor Kälte nichts mehr. Die Radfahrer sind nach den Leistungen des ersten Tages, da jeder einzelne von Ihnen mehrmals stürzte, in einen kurzen und ruhigen Schlaf gesunken.

## In der Früh geht es schon wieder los.

Stunden vergreifen, bis alle Fahrzeuge stottern sind, aber endlich im Morgengrauen winden wir uns zu den schmalen Serpentinen empor. Juwel ist die Straße höchstens 12 Meter breit. Rechts gähnen die meist völlig unbewohnten, teil abfallenden Schluchten und zur Linken ülern sich die schneeverwehten Felsmassive. Langsam, unendlich langsam, kriechen wir mit unseren Zugfahrzeugen und den angehängten schweren Geschülen die Steigungen empor. Jede unbedachte Bewegung des Fahrers kann den Absturz bringen, aber sicher greifen die Reiter der Zugmaschinen Meter für Meter weiter. Nur die schmalen Brücken, die die einzelnen Schluchten überqueren, sind Wahnsinn. Hier zeigt es sich, was die Fahrer der Artillerie so toll sind. Man sieht, daß sie die Mannschaft abgeprungen und zieht das Fahrzeug an. An den Ausweichstellen aber stehen die bulgarischen Bauern mit ihren heubeladenen Ochsenpferden und stauen nur darüber, daß wir mit unseren Geschülen auf dieser engen, vereisten Straße vorankommen.

## Geduld fürrwärts

Endlich nach 5 Stunden haben wir die Batterie hinübergeschafft. Die Fahrt ins Tal beginnt. Und zur Belohnung für diese Leistung werden wir gleich im nächsten Dorf mit echter Freude und Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt. Die ersten Schneeglöckchen liegen uns in den Händen.

Lebhaft in den Städten und Dörfern, die wir nun durchfahren, bringt uns die gleiche Freude entgegen. Bei jeder Rast scharen sich die Bulgaren, hauptsächlich auch die Soldaten, um uns und können sich nicht setzen an unseren Fahrzeugen und Waffen.

Und während wir vorwärts durchstreifen und mit sonnenverbrannten Gesichtern an unserem bestimmen Ziel angekommen sind, steht die Straße dieser bestiegene Stadt die sonnigste gesetzte Bevölkerung und bewundert die durchziehenden deutschen Soldaten.

# „Mit phantastischer Präzision“

Die Presse Rom's völlig im Zeichen des Einmarsches der deutschen Truppen in Bulgarien

Rom, 4. März. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien bildet das Hauptthema der römischen Presse, die am Dienstagvormittag die ersten Bilder veröffentlicht und in ihren Schlagzeilen die Schnelligkeit des Vormarsches, den reibungslosen und vollkommenen Ablauf der gewaltigen deutschen Kriegsmaschine und die herzlichen Aufforderungen hervorhebt, die den deutschen Truppen von Seiten der bulgarischen Bevölkerung zuteil werden.

In spaltenlangen Berichten aus Sofia und aus Berlin wird der Einmarsch geschildert, der, wie die Blätter erneut überzeugend feststellen, Englands Pläne und Intrigen im Südostraum endgültig den Todesstoß versetzt hat. Noch wichtiger als die politischen Auswirkungen seien, wie „Popolo di Roma“ in seinem Leitartikel bemerkt, die strategischen Auswirkungen des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtebündnis. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien mache in immer jenen feindlichen Anbaustandorten gegen den Balkan zu. Europa, durch die Waffen der Achsen geschütt, werde

ein unangreifbares Vollwerk, unangreifbar nicht nur für die für eine so ungeheure Aufgabe viel zu schwachen englischen Streitkräfte, sondern für jede beliebige von anderen Kontinenten ausgehende Koalition.

Der Sonderberichterstatthalter des gleichen Blattes in Sofia beschreibt den Marsch der Deutschen. Seit 48 Stunden marschierten die motorisierten Kolonnen ununterbrochen und mit beträchtlicher Schnelligkeit. Die mächtigste und vollkommenste Kriegsmaschine, die die Welt je gesehen habe, funktioniert mit einer phantastischen Präzision. Es gebe wieder Zwischenfälle noch Verlusten. Im Lande sei die Ruhe vollkommen. Das bulgarische Volk mit unverkennbarem Glauben an den Sieg der Waffen der Achse dem vom Führer und dem Duke angekündigten Frühling entgegen. Die Haltung der bulgarischen Regierung finde bei der gesamten Bevölkerung reelle Zustimmung, die durch Sympathiekundgebungen für die Achse ihren Griffen gegen

England bereiten Ausdruck verliehen haben.

# Bulgaren bestaunen „Germanische Technik“

Alles rollt mit der Präzision einer Maschine

Sofia, 4. März. Seit dem Morgen des Montag, bekanntlich eines bulgarischen Nationalfeiertags, hat sich die Bevölkerung an die „Deutschen“, wie die deutschen Truppen heißen, gewöhnt. Kraftwagen werden freudig begrüßt, oft mit erhobener Hand. Deutsche Verkehrsposten auf den Straßen und Plätzen werden nicht nur bestaunt, sondern auch gern unterdrückt. An allen Brücken stehen plötzlich Sicherheitsposten, größere und kleinere Kolonnen passieren ungehindert das Land. In den Städten und Verkehrsmittelpunkten gibt es keinerlei Störungen. Alles rollt mit der Präzision einer Maschine. „Germanische Technik“ sagen die Bulgaren. Blumen, Schneerosen und Blümchen, befinden sich bereits an den Nöten und Mützen unserer Feldgrauen, denen die Jugend, besonders Gymnasiasten und Bauernkinder, diese Gaben bringen. Die Jugend ist es auch, die interessiert und sachtmeidend in alle Kraftwagen hineinschaut, sich mit ihrem Schuldeutsch den Mechanismus erklären läßt und die gern Hand anlegt, eine Zähne zu bissen oder einen Platz auszurichten. Die ältere Generation, zumeist Weltkriegsteilnehmer, übt ihr Recht der Gastfreundschaft: Deutsche Truppe oder Einzel-

sicher werden in das Haus gebeten und bewirtet. Im übrigen läuft das bulgarische Leben seinen gewöhnlichen Gang.

... . . . begrüßt begeistert die deutschen Soldaten“

## Schilderung des Einmarsches in einem bulgarischen Blatt

Sofia, 4. März. „Das bulgarische Volk in Stadt und Land begrüßt begeistert die deutschen Soldaten. Unter dieser Überschrift veröffentlicht das Überblatt „Duma“ einen Bericht über das Einrücken der deutschen Truppen in Bulgarien. Darin wird eingehend geschildert, wie die bulgarische Bevölkerung die deutschen Truppen allenfalls mit spontaner Begeisterung begrüßt. Mit laufenden Gesichtern marschieren, so heißt es in dem Bericht unter anderem, die Soldaten des mit uns befreundeten heldenmütigen Großdeutschen Reiches in Bulgarien ein und beantworten die Jubelrufe der Bevölkerung mit lautem Hurra. In einigen Ortschaften konnte man rübernde Bilder erblicken, als ergrauter bulgarischer Veteranen in den Offizieren der einrückenden deutschen Truppen ihre Kriegskameraden aus dem Weltkrieg erkannten. Den Deutschen wurden Blumen zugeworfen, die sie sofort an ihren Waffenröcken befestigten.“

# „Deutschlands Stellung im Süden uneinnehmbar“

Weitere Pressestimmen zum Beitritt Bulgariens

Budapest, 4. März. „Deutschlands Stellung im Süden ist unerschrockbar, diese Schlagzeile des Regierungsabdiplomatis „Morgos“ gibt wohl treffend die hier herrschende Ansicht über die politische Bedeutung des deutschen militärischen Einmarsches in Bulgarien wieder. Das dem Ministerpräsidenten nahestehende Organ findet große Lobesworte für die deutsche Diplomatik. Es sei eine geniale und bewundernswerte Leistung, an einem einzigen Tag die Front mehrere hundert Kilometer zu verteidigen und damit die Mittelmeerpflane über den Haufen zu werfen, die der Gegner Monate hindurch mit Blut und Elend und großen Opfern gebaut hatte.“

Bukarest, 4. März. Die offizielle „Unione“ kommentiert ausführlich den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtebündnis und gelangt dabei zu dem Schluß, daß der Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt eine Stärkung des Friedens in Südosteuropa bedeute. In der neuen europäischen Ordnung würden die jungen Völker ihr eigenes nationales Leben auf hoher Ebene entwickeln können. Neue Beiträge zum Dreierpakt ständen bevor, modisch dieser weitaus die Grundlage der neuen europäischen Ordnung werde. Wie das Beispiel der rumänisch-bulgarischen Beziehungen gezeigt habe, meint das Blatt mit Anspielung auf die Abtreter der Südbosnischen an Bulgarien, könnten nur Abkommen, denen die Staaten freiwillig zustimmen, zu vertrauen sein und quinacharitären Beziehungen zwischen ihnen führen.“

Rom, 4. März. Zum Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“: „Man befindet sich bereits inmitten der neuen politischen und militärischen Lage des Krieges der Nationen, die sich im Hinblick auf den Frieden und

die bevorstehenden großen Ereignisse durch ihren Dynamismus auszeichnet. In dieser neuen Kriegsphase spielt das Mittelmeer ebenso wie der Atlantische Ozean und die britischen Inseln eine hervorragende Rolle. London, wo man das Mittelmeer als den Mittelpunkt des britischen Weltreichs und als ebenso wichtige Stellung wie das Gebiet des englischen Mutterlandes betrachte, habe in der Tat imposante Streitkräfte aus allen Teilen seines Weltreichs im Mittelmeerraum konzentriert. Es sei natürlich, daß die Achse reagiere und, indem sie den Engländern ebenso viele Kräfte und ebenso viele Pläne entgegenstelle, die Initiative beibehalte. Ebenso verschieden wie bezeichnend seien die Reaktionen des Hauses auf das Ereignis des 1. März; Besitzergreifung in London, Ueberfahrt und Entfahrung bei den Kriegsschiffen der Vereinigten Staaten, die immer noch nicht Englands Isolation in Europa sehen wollen, seßhaftes Genugtuung bei den zahlreichen europäischen Verbündeten und Freunden der Achse. Die Aktion der Achse im Mittelmeerraum bestätige, so betont das halbmäßige Blatt abschließend, die Anziehungskraft der beiden verbündeten Großmächte, die während sie neue wichtige Dinge vorbereiten, die offene oder stillschweigende Zustimmung aller Völker finden, für die das nächste Ende des Krieges und eine bessere Ordnung in Europa die hauptsächte Bedeutung.“

Pechburg, 4. März. Der Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien wird von der slowakischen Presse als die natürliche Reaktion auf die englischen Drohungen gegenüber Bulgarien mit Angst und Begeisterung begrüßt. In politischen Kreisen bewirkt

# Randbemerkungen

## Englischer Durchmarsch durch Griechen?

Das Erfolgsgescheh der britischen Presse vor, während und nach Edens Besuch in Ankara stand von vornherein in einem merkwürdigen Gegensatz zu der völligen Inaktivität der politischen Erklärungen, welche der englische Außenminister in der Türkei abgab. In London sprach man zwar geheimnisvoll von militärischen Versprechungen und Abmachungen zwischen englischen und türkischen Generalstädteln; aber wann hätten solche Gerüchte nicht einen festen Bestandteil der britischen Agitation gebildet? Der Korrespondent einer jugoslawischen Zeitung hat nun allerdings doch das Rätsel Lösung entdeckt und damit der Weltresse eine willkürliche Sensation geliefert. Wenn es nämlich wahr ist, was die Belgrader „Brem“ in einem Eigentlicher Bericht aus Ankara zu melden weiß, dann bestand der eigentliche Zweck der Reise Edens darin, die politischen Voraussetzungen für die Besetzung Griechen durch englische Truppen und so die erwünschte Verbindung zwischen Ägypten und der Türkei für den Durchmarsch britischer Truppen zu schaffen. Interessant ist nun, wie Herr Eden für die Durchführung seiner Pläne gehabt hat. Er will nämlich, wie „Brem“ weiter berichtet, das türkische Einverständnis durch das Versprechen erhalten, daß Griechen nach Kriegsende den Türkern überlassen wird. Die Franzosen dagegen, die gegenwärtig noch Mandschukuren in Griechen sind, scheint Herr Eden entweder überhaupt nicht fragen oder durch das Versprechen Edens zu wollen, daß Griechen nach Kriegsende wieder an Frankreich zurückgegeben werde. Denn welche Gründe hätte Englands Außenminister sonst gehabt, die von den Türken verlangte schriftliche Formulierung seines an die Türkei gegebenen Versprechens ausdrücklich „mit Rücksicht auf die Rückführungen in Frankreich“ einzuholen abzulehnen? Man sieht, es ist die alte Gaunermethode, die Englands Politiker in der Vergangenheit so häufig mit Erfolg (man denkt in Palästina) angewendet haben und deren Opfer jetzt wieder ein Land des vorderen Orients werden soll; nämlich die Methode, ein bestimmtes Gebiet, das England gar nicht gehört, zunächst verschiedenen fremden Anwärtern zu versprechen, um es dann am Ende weder einem noch dem andern zu geben, sondern es als jüngsten „Schuhstaat“ dem britischen Empire einzuerleben. Daß Eden glaubt, einen solchen Rubbelnd auch heute noch verlieren zu können, kennzeichnet die ganze primitive Rücksichtlosigkeit des englischen Denkens. Die Briten sind längst vorbei, da die Probleme des vorderen Orients nur unter dem Gesichtspunkt der Schaffung von Stützpunkten und Machtpositionen für das Empire betrachtet und entschieden wurden. Diese Auffassung von den Aufgaben einer europäischen Großmacht ist nicht nur entwürdigend und unmoralisch, sondern sie ist im 20. Jahrhundert, im Zeitalter der Lebensraumordnung auf militärischen völkischen und wirtschaftlichen Grundlagen überhaupt nicht mehr haltbar. Wir verstehen ja, daß Herr Eden an seinen und seiner Untertanen großes Misstrauen noch nicht recht glauben will, daß er zumindest noch zu retten versucht, was nur zu retten ist, aber daß er sich gerade an der trüischen Frage die Finger verbrennen will, daß hätten wir ihm trost unseres Wissens um die Bescheidenheit seines Griechenwirtschafts nicht zugearbeitet.

## Volkssabstimmung? Bitte sehr!

Wieder klapperten am Wochenende die Sammelbüchsen. In Leipzig geschah folgendes: Eine kleine Glasplatte mit dem Bildnis Adolfs Hitlers erbrachte 200 (zweiundzwanzig) Mark. In der Reichshauptstadt und in vielen anderen Städten war es ähnlich. Hitler-Bilder waren jedenfalls schon nach kurzer Zeit auch noch zu haben, es sei denn, daß man sehr tief in die Brieftasche griff. Die Volksgenossen, die das taten — und es gab viele — wußten noch nicht, daß der Londoner Rundfunk das deutsche Volk aufgefordert hatte, den Haushalt der Platten mit dem Bildnis des Führers zu beladen und dadurch eine geheime Volksabstimmung durchzuführen. Am Sonntag mache der deutsche Rundfunk Mitteilung von diesem fiktiven Plan der britischen Bürokraten. Was war das Ergebnis? Ein wahrer Sturm setzte nun erst recht auf die Sammler in den braunen und schwarzen Uniform ein. Jeder wollte ein Hitler-Bild haben, wollte damit an der Volksabstimmung, die Londoner Propagandisten vorgebracht hatten, teilnehmen. So kam es, daß fast astronomische Ziffern beim Verkauf der Glasplatten erreicht wurden, so gestern, daß auch 24 Stunden nach der Sendung von Radio London in deutschen Städten und Dörfern eine Volksabstimmung stattfand, die allerdings eine andere Form annahm, als die nativen Londoner Büropapiere erwartet hatten. Aber: Es ist in nichts das extremal, daß man im Hinblick auf die Londoner Stimmungsmache sagen kann: Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt ...

man, daß die bulgarische Regierung durch ihr Vereinommen mit Deutschland über den Einmarsch der deutschen Truppen weise Vorwürfe befunden und ihrem Volk einen Dienst erwiesen hat, dessen Bedeutung erst die Zukunft in ihrem ganzen Umfang erweisen werde. England aber habe wieder einmal mehr erfahren müssen, daß Deutschland handelt, wenn die britischen Staatsmänner erst gerade zu reden begonnen hätten. Jedenfalls hätten die letzten 48 Stunden Ereignisse gebracht, die die politische und militärische Lage Englands entscheidend verschoben haben.

Slawon, 4. März. „O Secolo“ schreibt zum Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt u. a.: Die Periode der einmündenden Ungewißheit, die die Balkanhälfte während Monaten einholt, sei vorbei, um einer anderen Zeitspanne mit klarer Realitäten Platz zu machen, die keine Diskussion zulassen.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 3. März. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„In der griechischen Front haben unsere Flugzeuge feindliche Stützpunkte, Verteidigungsanlagen und Truppenansammlungen bombardiert.“

Jagdflugzeuge des deutschen Heeres haben in Luftkämpfen über Walta ein Hurricane-Jagdzeug abgeschossen.

In Nordafrika haben deutsche Flugzeuge erfolgreich die Basisanlagen von Tobruk sowie Truppenansammlungen, Kraftwaggonkolonnen und Zelliger bei Agadez angegriffen.

Feindliche Panzerfahrzeuge, die sich Giarabub zu nähern versuchten, wurden durch die Gegenwirkung unserer Truppen in die Flucht gejagt.

Unser kleine vom Feind seit ungefähr einem Monat besetzte Festung von Rusta ist vom Feind auf Grund erneuter Angriffe überlegener Kräfte überwältigt worden. Teile unserer Truppen gelang es, die Einschließung zu durchbrechen und in unsere Linien zurückzukehren.

Während der Kampfhandlungen, die zur Eroberung von Gafsa führten, entwölften sie heftige Feuerkraften zwischen unseren Torpedobooten und feindlichen Flotteneinheiten.

Ein Schnellboot und ein Zerstörer führten einen erfolgreichen Torpedangriff auf zwei feindliche Einheiten durch. Eine weitere feindliche Flotteneinheit wurde von unseren Flugzeugen während des feindlichen Landungsmanövers auf der Insel mit einer Bombe mittleren Kalibers getroffen. Alle unsere Truppen unbedingt an ihre Stützpunkte zurück, einige Mann der Besatzung verwundet.“

In Ostafrika Spähtrupp- und Artilleriefeuerkraft.

Im Mittelmeer haben unsere Torpedoboote mit Sicherheit zwei U-Boote versenkt.

Im atlantischen Ozean hat eines unserer U-Boote unter dem Befehl von Kapitän Alberto Giannini drei feindliche Damper mit zusammen 20.000 Tonnen versenkt.

SIE  
SIE





## Die Reichsmesse Leipzig als Kulturspiegel

Durch deutsche Höchstleistung zur europäischen Geschmacksbildung

(Von unserem nach Leipzig entsandten R. P. Sonderberichterstatter)

Wenn sich im Warenangebot Deutschlands, aber auch in den Ausstellungen der übrigen europäischen Länder auf der Reichsmesse Leipzig im Frühjahr 1941 bereits in großen Umrissen die verschiedenen Möglichkeiten zu einer von einem neuen Wirtschaftskontakt erfüllten friedlichen Zusammenarbeit der Völker abzeichnen, so darf man über dieser für den deutschen Kaufmann gewiß sehr erfreulichen Tatsache nicht vergessen, daß die Silberrolle in einem neuen, groß-europäischen Wirtschaftskontakt um die deutsche Exportindustrie und den deutschen Exportaufschwung auch in idealer Weise verpflichtet. Namentlich der für den Export fröbigerende Fabrikant wird sich für die Entwicklung des guten Geschmacks in einem einheitlichen europäischen Raum verantwortlich fühlen müssen. Dass er sich dieser ergieblichen Aufgabe in steigendem Maße bewusst wird und schon heute auf die obige Anpassung seiner Erzeugnisse an lokale ausländische Geschmacksbildungen verzichtet, zeigt sich besonders deutlich auf der Beispielschau „Form, Farbe, Gebrauchsgegenstände für den Export“, die in Zusammenarbeit des Reichsmessamtes mit der Reichskammer der bildenden Künste und der Reichsgruppe Industrie entstanden ist und bestrebt Qualitätsartikel aus einer ganzen Reihe von exportorientierten Branchen im Auge vereint.

### Strenge Auswahl bei der Zulassung der Muster

Es ist kein Werk darauf gelegt worden, möglichst vieles zu zeigen. Man hat eine strenge Auswahl unter den zahlreich angebotenen Mustern getroffen. Das Auge verweilt zunächst auf den Glaswaren, die von den führenden deutschen Firmen aus der Saale, aus Thüringen, aus Sachsen, aus der Bayrischen Oberlausitz und aus dem Südböhmen abgesteuert werden. Man findet hier sowohl Gebrauchsglas als auch Augenglas, nicht etwa nur Muster, die preislich besonders hoch liegen, sondern auch Fabrikate in mittleren Preislagen, sofern sie eben für den Export besonders geeignet erscheinen. Erwähnt werden hier nur die Erzeugnisse der böhmischen Glaswerksstätten und die schönen massiven Gläser aus Böhmen, die in der bekannten Gruppe Borsigau und Steinau, die hauptsächlich von thüringischen und bayrischen Firmen beschafft ist, interessiert vor allem eine Zusammenstellung von Vasen, aus der zu erkennen ist, wie sehr sich der Geschmack des ausländischen Verbrauchers während der letzten Jahre gerade in diesen Artikeln dem deutschen Ansprüchen angenähert hat. Eine Augenweide ist weiterhin die Gruppe der Metallwaren, in der Firmen aus Solingen, Gotha und Schleiz mit einer Auswahl ihrer Exportkollektion an Messern und Scheren vertreten sind. Ferner sieht man in dieser Gruppe formschöne und praktische Kamingefäße und Leuchter aus Schnittsteinen, die ja in letzter Zeit ein so bedeutender Kritzel geworden sind. Ein Spezialangebot von Besteck aus Schleswig-Holstein zeichnet sich durch exzellente Geschmack und kostlose Verarbeitung aus. Neben diesen 3 Gruppen gibt es noch Einzelstücke der verschiedensten Art, so etwa besonders nordische Exportutensilien von Osnabrück und Wuppertaler Lederwaren oder hervorragende Arbeiten der Papierwarenindustrie.

**Das gleiche Streben nach Zweckschönheit**  
beherrschte in sehr augenfälliger Weise das Kunsthandschuhwerk u. das Kunstmesserwerk, die wie bisher hauptsächlich im Groß-Museum und im Museum des Reichsgerichts untergebracht sind, aber auch in oberen Residenzstädten und von Seiten des Auslandes in einzelnen Kollektionshöfen des Ring-Museums in Erachtung treten. Neben Ungarn, Dänemark, den Niederlanden und Spanien, die mit größeren Abteilungen ihres Kunsthandschuhwerkes und ihrer Volkskunst vertreten sind, hat Italien eine sehr beachtliche Auswahl kunsthandwerklicher Gegenstände ausgestellt, die zu interessanten Vergleichen mit den deutschen Leistungen Anlaß geben.

### Zweckmäßige Verwendung neuer Werkstoffe macht Fortschritte

Bei den deutschen Mühern fällt zunächst auf, daß die Verarbeitung neuer Werkstoffe wiederum erstaunliche Fortschritte gemacht hat. Für flache Gegenstände wird jetzt vielfach Cupal verwendet. Es ist dies ein Blechmetall, das beiderseitig stark mit Kupfer plattierte ist und den Borzug besitzt, erheblich leichter zu sein, als Kupfer. An Stelle von Aluminium, dessen Oberfläche sich an der Luft allmählich verändert, verarbeitet man neuwertiges Hydronium, einen klimabeständigen Werkstoff, der sich für gehämmerte Schalen, Vasen und dergleichen eignet. Das technischverarbeitende Kunsthandschuhwerk ist zur fast ausschließlichen Verarbeitung von Holzholz und Kunstseide übergegangen. Die Messe bringt hochwertige Erzeugnisse in Wandbehängen, Tischdecken, Brüchen, Läufern, Teppichen und modischen Bekleidungsstücken. Die

Keramiker bevorzugen klare, einfache Formen, die aus einem Stück gearbeitet sind. Sehr stark verkeimen ist Keramik mit kristalliner Glasur sowie Majolika mit lebhaftem Dekor, vielfach mit anstreifbaren bilden Darstellungen. Als Neuheit werden keramische Wandfliesen aus rotem Ton angeboten. Das lebharverarbeitende Kunsthandschuhwerk bringt eine besonders große Auswahl in Kleinarten aus bunten Farben und aus Glashaut, daneben auch Leberarbeiten in Verbindung mit Stoffen. Unter den kunsthandwerklichen Gläsern schließlich fallen kreisförmige Vasen mit Blumenmustern auf, die durch Prägung mit einem Kunststein hergestellt werden.

### Das italienische Kunsthandschuhwerk

Wenn man zum Vergleich mit diesen deutschen Erzeugnissen die oben erwähnte Ausstellung des italienischen Kunsthandschuhwerks heranzieht, so kommt man zu der Feststellung, daß hier die Nachbildung althergebrachter Formen eine viel größere Rolle spielt. Es liegt das an der Jahrhundertealten Tradition, die die verschiedenen Zweige der Erzeugung mit einzelnen Gegenden und Ortschaften verbindet. So ist z. B. heute noch Faenza auf dem Gebiete der Majoliken maßgebend, Murano für die Glaswaren, Burano für Sphären, Sorrent für Holzschmiederei, Valtellina auf dem Gebiete der Alpenfertigung und Tortona für den Korallenenschmuck. Hieraus erklärt es sich, daß die Erzeugung selbst bei weitgehender Anpassung an den modernen Geschmack von den alten klassischen Traditionen inspiriert ist und gewisse Spezialitäten als die entstehenden Merkmale des italienischen Kunsthandschuhwerks angesprochen werden müssen. Selbstverständlich bedeutet dies unter den gängigen anderen Voraussetzungen, die in Italien vorhanden sind, keinen Stillstand. Denn das Streben um technische und stilistische Vollkommenheit macht sich auch hier sehr entschieden geltend. Deutlich zeigt sich am Beispiel des Kunsthandschuhwerks und des Kunstmesserwerks recht anschaulich, daß die Geschmacksbildung ein Problem ist, das nach sehr verschiedenen Richtungen hin gelöst werden kann. Daß Deutschland mit Italien sich dieser Aufgabe mit Entschiedenheit annimmt, wird für den Aufstieg des europäischen Großraumes von großer Bedeutung sein.

### Der Kriegseinmarsch der Industrie

Tagung in Dresden

Dresden, 4. März. Die Reichsgruppe Industrie veranstaltete mit der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Sachsen eine Tagung, die über den Arbeitskreis der Industrie im Kriege Aufschluß gab. Der Leiter der Industrieabteilung, Otto Sack-Lipzig, konnte als Teilnehmer zahlreiche Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, der aufländigen Reichsministerien und Reichskommissariaten, darunter insbesondere den Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Ministerialdirigent Göblewski, Vertreter der sächsischen Parteidienststellen und Güterförderungen, der Landesregierung und der DFLK, sowie der zuständigen Rüstungsinstitutionen und Bezirkswirtschaftskammern, Landsversammlungsgemeinschaften und Handelskammern und des Betriebs der Industrieabteilung begrüßen. Er hob hervor, daß die Erfordernisse der Kriegswirtschaft nicht nur die einzelnen Industrien, sondern auch die Bezirke in ihrem Arbeitskreis verschaffen und unterschiedliche Entwicklung bewirken.

Der Vertreter des Oberkommandos der Wehrmacht, Hauptmann Dürfeldt, brachte anschließend den Dank des OKW für die von der Organisation der gewerblichen Wirtschaft auf staatlichem Gebiet geleistete wertvolle Arbeit zum Ausdruck und hob die Bedeutung der Industrieabteilung für die Zwecke der Wehrwirtschaft besonders hervor.

Die folgenden Referate zeigten im einzelnen unterschiedliche Entwicklung des Kräfteinbaus in der Kriegswirtschaft. Direktor Dr. Bramstedt vom Statistischen Reichsamt erläuterte an Hand von umfangreichem Zahlenmaterial und Schaubildern die Bilanz der Arbeitskräfte der gesamten gewerblichen Wirtschaft. Von besonderem Interesse waren hierbei seine Ausführungen über die sozialen und landschaftlichen Zugangs- und Abgabebereiche von Arbeitskräften sowie über die Entwicklung der Frauenarbeit.

Diplom-Kaufmann Bickert, der Leiter der Abteilung Statistik und Wirtschaftsbeobachtung der Reichsgruppe Industrie, legte unter Heranziehung von graphischen Unterlagen die Entwicklung des Kriegseingeschäfts der Industrie in sozialer und bezirkslicher Hinsicht dar. Sein Bericht liegt vor allem das gewaltige Ausmaß der Umstellung der Industrie auf die Kriegswirtschaft erkennen.

Die Quellen, aus denen die von den Berichterstattungen vorgebrachten Erkenntnisse geschöpft worden sind, behandelt Dr. Gieroth von der Reichsgruppe Industrie in seinem Bericht über Aufbau und Aus funktionsmöglichkeiten der Industrieberichterstattung. Er schätzte im einzelnen den Aufbau und die Methodik der Erhebungen wie die Möglichkeiten der bezirkslichen Auswertung.

### Der Empfehlungsbrief

Eine heitere Geschichte von Carlo Sinati

Nach einer recht belanglosen Zwischenzeit schlug Luigi seiner Frau, der reizenden Matilda, etwas übertrieben die Trennung vor, da ein weiteres Zusammenleben jetzt doch unmöglich geworden wäre. Matilda, über seine Jähzornigkeit mit Frest empört, nahm ihn beim Wort und siedelte in ein Fremdenheim über.

Luigi, ein liebenswürdiger, gutaussehender und wohlhabender junger Mann, der bei den Frauen viel Glück hatte, nahm diesen Bruch leichter herzlich hin. Er sagte sich, es würde ihm wohl nicht schwer fallen, sich wieder zu verheiraten. Sollte er noch mal Lust dazu verspüren.

Zwei Wochen später, als Luigi, der sich ein wenig einsam fühlte, leidend und raudend in seinem Zimmer saß, wurde ihm Matilda gemeldet. Dieser Besuch, obwohl er überraschend kam, regte ihn nicht sonderlich auf. Er kannte seine Frau zu genau, um zu wissen, daß sie nicht kam, um irgendeine Szene zu machen oder um Geld von ihm zu fordern.

Matilda trat ins Zimmer. Sie war eine besaubernde Frau mit einer wunderbaren, nahezu durchsichtigen Haut, herrlichem Haar und großen, lachenden Augen... das heißt: Augen, die für gewöhnlich lächeln. An jenem Tage blinzelten sie ernst und vollerdröckt.

„Geh dich, Matilda! Womit kann ich dir dienen?“

„Wie du weißt, mache ich mir weder aus der Einsamkeit etwas noch aus Abenteuern. Ich habe also jemanden als Freizeit für dich gefunden. Er ist ein sehr netter Mensch, auch sehr geeignet: der Vetter einer meiner Freundinnen. Ich kenne ihn zwar erst seit drei Tagen. Es scheint, daß auch ich ihm sehr sympathisch bin.“

„Das wundert mich nicht“, meinte Luigi. (Er fühlte sich etwas unbehaglich.) „Was ist denn dein Bewerber von Berlin?“

„Er ist am Katasteramt angestellt. Was ist das übrigens, ein Kataster?“

„Nun, ich glaube, daß ist so eine Angelegenheit für Geometer, wie Feldmesser.“

„Ich sehe, du weißt auch nicht genau Bescheid“, sagte Matilda lachend. „Nun, das macht nichts. Jedenfalls scheint man in diesem Beruf sehr ordentlich und gewissenhaft zu sein. Mein Vetter bereitet sich bei meiner Freundin genau ständig nach wie erstaunt. Da es aber eine neue Freundin ist, so könnte ich ihm keine genügenden Auskünfte geben. Nun, das sieht du“ ist doch ein wichtiger Punkt!“

doch ein, ich kann mich doch unmöglich selber loben... Also bleibt nichts anderes übrig, als daß du der du mich doch genau kennst. Gutes über mich ausfragst. Selbstverständlich infowit du es auch denkt.“

Luigi geriet in Aufregung. „Du bist verrückt, Matilda! Du verlangst von mir, ich solle diesen Geometer ausfragen, um ihm Gutes über dich zu berichten?“

„Sein, aber du könneßt ihm das schreiben.“

„Ach, soll ich dir ein Zeugnis ausstellen? Du bist doch nicht meine Sekretärin!“

„Es handelt sich ja nicht um eine Stellung, sondern um eine Partie, die mir günstig erscheint. Dieser Geometer ist zwar anscheinend ein übertrieben vorstötiger Herr, aber davon abgesehen, macht er einen sehr gebiegenen Eindruck... Run, Luigi, du wirch mit diesen kleinen Dienst doch bestimmt erweitern?“

Matilda verfolgte mit verstohlenen Blicken und einem zweideutigen Lächeln die wachsende Erregung ihres verschlossenen Mannes, der mit rotem Kopf im Zimmer auf und nieder ging und ausrief: „Das ist ja ungeheuerlich!“

Blößlich aber befann er sich eines andern und sah sich an den Schreibtisch. „Gut, ich will es versuchen.“ Er nahm einen Briefbogen zur Hand und begann: „Sehr geehrter Herr...“

„Rein, nein, keine Geheimnisse“, sagte Matilda, die hinter ihm stand. „Ein Zeugnis muß immer unverstößlich gehalten sein.“

Luigi warf das Blatt fort und schrieb von neuem: Der Unterschreiber erklärt... „Was erklärt er denn?“ sagte er verdrossen.

„Nein, so geht das nicht“, sagte Matilda. „Es wirkt lächerlich!“

„Das kommt mir auch so vor.“

„Das Richtige wäre ein Brief an mich. Ja, ein Scheidungsbrief, in dem du einige meiner guten Eigenschaften anstreuen würdest.“

„Du hast du recht“, meinte Luigi. Er nahm ein neues Blatt und schrieb: „Meine liebe Freundin! Nach dem gestrigen Auftritt, bei dem alles Unrecht auf meiner Seite war...“

„Das ist aber nett von dir!“ rief sie gerührt aus. „Bedenke, wenn du es auch denkt!“

„Oh, das tut ich! Wie kannst du daran zweifeln? Soll ich das unterschreiben?“

„Schon? Das ist doch noch nicht genug. Das ist zu allgemein... für einen Geometer! Du mußt mehr auf Einzelheiten eingehen. Du hast beispielweise nichts über meinen Charakter gefragt. Ich glaube, der ist nicht so schlecht... und das

Dr. Bellmann, der Hauptgeschäftsführer der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Sachsen, behandelte die statistischen Arbeiten der Industrieabteilung Sachsen, wobei er die Bedeutung der Wirtschaftsstatistik für die aktuellen wirtschaftspolitischen Arbeiten besonders hervorhob. Aus der Vergangenheit und gegenwärtigen Untersuchungen der Industrieabteilung konnten er eine Anzahl markanter Ergebnisse mitteilen, die die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Sachsen in kennzeichnender Weise beleuchten. Mit besonderem Nachdruck trat Dr. Bellmann angesichts der umfangreichen Vergangenheit von Wirtschaftsstatistik und Wirtschaftspolitik für die Berücksichtigung regionaler Gesichtspunkte bei den zentralen statistischen Erhebungen ein.

Präsident Göblewski, der in dem anschließenden zwanglosen Gebrauchsaustausch nach den Erkenntnissen statistischer Arbeiten unterstreichen wollte, den Vortrag des Leiters der Wirtschaftskammer Sachsen, Präsident Wohlfahrt, dem Dank der Gäste für die Durchführung der Veranstaltung Ausdruck verlieh, bestätigte die von Dr. Bellmann vorgebrachte Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit der amtlichen Reichsstatistik mit den Organisationen der Wirtschaft.

Insgesamt hat die Tagung den Teilnehmern eine Fülle von Einblicken in die kriegswirtschaftliche Kräftebewegung vermittelt. Sie wurde allgemein als eine wertvolle Unterstützung über wichtige Erkenntnisse im Kriegseinsatz der Industrie anerkannt.

### Aus der sächsischen Landwirtschaft

Der Landesbauernverband Sachsen veranstaltet am 5. März im „Burghotel“ in Meißen eine sächsische Weinbautagung unter Leitung seines Vorsitzenden Dr. H. Weissen. Hierbei werden Vorträge u. a. über Gegenwartssituation des sächsischen Weinbaus, allgemeine Weinmarktförderung und die neueren Möglichkeiten zur Verbesserung des Traubendienstes gehalten. — Der nächste Lehrgang für bäuerliche Handwerksteile findet vom 10. März bis 9. April in Radebeul statt. Anmeldungen an die Landesbauernschaft. — Am Mittwoch, 12. März, wird in der städtisch anerkannten Lehranstalt für Geflügelzucht Schloßbach bei Döbeln ein einstündiger Aufschwungsbegriff abgehalten. Anmeldungen an das gesetzte Geflügelgut. — Die Landesbauernstelle Meißen wird auf weiteres nach Dresden-W. Ammonstrasse 8 verlegt. — Am 8. März führt der Landesbauernverband Sachsen die 21. Rüschenschweineversteigerung auf dem Rittergut Oberbach bei Döbeln durch. Am Tage vorher findet die Sonderförderung der zum Verkauf kommenden Über-

### 10 Jahre Buchthaus für Volkschädlinge

Dresden, 4. März. Das Sondergericht Dresden verhandelte gegen den 1889 geborenen Gustav Ernst Egner aus Elsdorf (Kreis Löbau) und verurteilte ihn wegen Verbrechens gegen § 4 der Verordnung gegen Volkschädlinge zu 258 Abs. 2, 349, 350 StGB zu zehn Jahren Zwangsarbeit.

Der Angeklagte erwies sich als gemeiner Volkschädling, indem er als Postfacharbeiter beim Postamt in Löbau viele Monate lang in erheblichem Umfang Briefe, Börsen und Geldpostvärsen unterstülzte, öffnete, austauschte und die Briefe und Umlösungen vernichtete. Ihm fielen dabei im Laufe der Zeit erhebliche Werte - Lebens- und Genussmittel, Bargeld und Textilwaren - in die Hände. Ein Teil der Sachen wurde, nachdem seine Überführung möglich geworden war, noch bei ihm aufgefunden. Bei dem Ausmaß seiner Verfehlungen, der bewiesenen Sabotage und der niederträchtigen Bestrafung mußte gegen ihn eine hohe Buchthausstrafe ausgeworfen werden.

### Schwer an der Volksgemeinschaft vergangen

Allen Blockadeversuchen zum Trotz ist die Versorgung unseres Volkes mit den lebensnotwendigen Verbrauchsgütern vollkommen gesichert. Jeder Deutsche erhält an diesen Gütern durch die Einführung von Karten und Bezugsscheinen seinen Anteil. Besonders hohe Verantwortung für den Erfolg der Verbrauchsregelung tragen daher auch die Händler als Treuhänder der ihnen anvertrauten Verbrauchsgüter. Wer diesem selbstverständlichen Gebot widersteht, vergeht sich an der Volksgemeinschaft und hat mit schwerer Bestrafung zu rechnen.

Der Kaufmann Paul Fröhliche in Rethen hat in beträchtlichem Umfang bewirtschaftete Schweineställepunkt, bewußtseinseinfach verlaufen. Als besonders verwerflich ist es zu bezeichnen, daß er diese Waren auch an polnische Bürger vertrieben hat. Fröhliche wurde auf Veranlassung der Geheimen Staatspolizei in Haft genommen und das Geschäft polizeilich geschlossen.

„Natürlich!“ sagte er lebhaft und fügte hinzu: „Deine ständige gute Laune und Dein heiteres Wesen haben die wenigen Jahre, die wir miteinander verlebt haben, mit Harmonie erfüllt. Dein Charakter ist der Ausdruck einer ausgeglichenen und zugleich jährlichen Natur.“

„Ach, jetzt werde ich aber erröten müssen!“ Sprechen wir lieber von meinen hausfraulichen Tugenden, falls ich solche besitzen sollte, denn sie sind für einen Geometer besonders wichtig.“

„Tatsächlich, Matilda, du hast so viele Tugenden, daß ich diese keineswegs verpreisen hätte.“

„Über dich bitte dich!“ sagte sie erröten.

„Ach! schreibe er wieder. Der ganze Zauber meiner Häuslichkeit, die Du mit so viel Geschmac und Sorgfalt verlegtest, wird mit Dir verschwinden...“ Und an Matilda gewandt, fügte er hinzu: „Mein Wort, dieses Zeugnis offenbart mir Dinge, auf die ich niemals geachtet hatte... Ich schreibe weiter, denn das ist noch nicht alles.“

„Du willst noch mehr schreiben?“ rief sie aus.

# Die Heimatzeitung

## Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 4. März.

### Mitwirkung der Schule bei dem Kriegshilfsdienst der sächsischen Jugend

Die Gebietsführung Sachsen der NSDAP hat mit Genehmigung des Reichsstatthalters und Gauleiters die Kriegsdienstkarte eingeht. Die Kriegsdienstkarte dient gegenüber der NSDAP, der Schule, dem Betrieb und der Elternschaft als Nachweis über den Dienst in der NSDAP und den Kriegseinzelheiten der jüngsten Jugend. Sie soll den an der Erfahrung der Jugend beteiligten Faktoren eine Überprüfung des gesamten Einsatzes der Jugend ermöglichen.

Soweit die Schule hierbei beteiligt ist, ist vom Ministerium für Volksbildung folgendes angeordnet worden:

Die Lehrkräfte haben dem Jungen oder dem Mädchen für jeden Monat auf einem von diesem vorzusehenden und auszufüllenden Vorblatt durch die Unterschrift zu bescheinigen, an welchen Tagen und auf wieviel Stunden den Jungen oder das Mädchen zum Kriegshilfsdienst im Rahmen der Schulerziehung herangezogen haben und welcher Art dieser Dienst war. Nach Ablauf eines Kalendervierteljahres haben die Klassenschriften auf der vorzulegenden Kriegsdienstkarte der NSDAP durch ihre Unterschrift zu bestätigen, daß sie von den durch den Schulschreiber erfolgten Eintragungen über den Kriegsdienst der Jungen oder des Mädels Kenntnis genommen haben. Weiter haben zu den gleichen Zeitpunkten die Lehrkräfte auf der Kriegsdienstkarte unterschriftlich zu bescheinigen, zu welchen Zeiten und in welcher Art sie den Jungen oder das Mädchen in dem abgelaufenen Kalendervierteljahr zu Kriegshilfsdiensten im Rahmen der Schulerziehung herangezogen haben.

Im Rahmen der Schulerziehung können die Lehrkräfte Kinder und Jugendliche zu besonderen Kriegshilfsdiensten heranzeihen. Dazu gehören beispielweise Hilfsleistungen in der Schulbücherei, in den Lehrmittelabteilungen, in den Schulwerkstätten und Lehrküchen, in den Schulgärten oder in den Viehhäusern, ferner Ordnungs- und Reinigungsarbeiten sowie leichter Aufräumarbeiten in den Klosterlärmern und sonstigen Schulräumen, zufälliges Sammeln von Altmaterial, Holz- und Hilfsstoffen für Schulen. Es handelt sich dabei um Maßnahmen der Schule. Sie unterliegen daher auch der Aufsichtspflicht und damit der Verantwortung der Lehrkräfte. Der Einsatz erfolgt in Gruppen; sein Umfang und seine Art richten sich nach den örtlichen und zeitlichen Gegebenheiten und nach der Zahl der verfügbaren Lehrkräfte und der zu erreichenden Kinder und Jugendlichen. Als Einsatzstellen kommen das Wochenende und die Ferienzeiten, im übrigen alle Tagesstunden in Betracht, an denen die Jugendlichen nicht nachweislich von anderen Stellen beansprucht werden. Es liegt im Interesse der Schulen wie vor allem auch der Jugend, daß von solchen Einsatzmöglichkeiten weitestgehend Gebrauch gemacht wird.

\* Die 6. Reichsstrafensammlung am 1. und 2. März für das Kriegs-Winterhilfswerk stand im Zeichen der Kampagnenaktionen der Bewegung. Im Ortsgruppenbereich Bischofswerda erbrachte die Sammlung den vorläufigen Endbetrag von 1950,12 Reichsmark.

\* Bestandene Prüfung als Optikermeister. Der aus dem Hause beruhende Hans Reisch, Sohn des Juweliere Ludwig Reisch, hier, hat in Berlin seine Prüfung als Optikermeister bestanden.

\* Kunstdiebstahl. Auf der Polizeiwache wurden als gefundene abgegeben: ein Armbandchen, ein Kartabzeichen, ein Anhänger mit Eisenbeinhalter, eine große Einfäustigkeit aus Kunstleder, mehrere Geldtäschchen mit größerem und kleinerem Inhalt, Handtasche, paravise und einzeln, verschiedene Schlüssel. Trotz mehrmaliger Bekanntgabe der Fundgegenstände haben sich die Verlierer bis jetzt noch nicht gemeldet. Jeder Verlierer sollte sich auf die Polizeiwache bemühen, es wird ihm dort bereitwillig Auskunft gegeben werden.

\* Kriegsstraunung auch für Soldaten auf Arbeitsurlaub. Das Oberkommando der Wehrmacht hat festgestellt, daß die bis auf weiteres zur Arbeit freigeaubten Soldaten, auch wenn sie bei ihrer Arbeit Gewissensbisse tragen, die Möglichkeit haben, sich Friedstrafen zu lassen. Voraussetzung ist, daß der Heimatverantwortliche des zuständigen Truppenteils vorgelegt wird.

\* Postarten mit Anschriftklappe. In der letzten Zeit nimmt die Zahl der Postarten und Druckfachkarten mit Anschriftklappe zu, bei denen die Anschriftklappe durch Drahtheftklammern, Bändern, Taschen oder durch die Freimarke festgehalten werden soll oder überhaupt nicht festgelegt ist. Derartige Postarten sind unvorschriftsmäßig und können nicht zugelassen werden. Die Anschriftklappen müssen entweder der ganzen Fläche nach oder wenigstens mit einem mindestens 1 Centimeter breiten Streifen am oberen Längsrande aufgesetzt sein.

\* Schützt die Vögel vor den Räken, eine Bitte an die Räkenhalter. Die Brutzeit der Vögel naht, die bis zum 31. Juli währt. Die Räkenhalter werden darum gebeten, die Räken während dieser Zeit nachts tüchtig im Hause zu halten und in dieser Zeit besonders ausreichend zu füttern. Vor allem dürfen die Räken morgens nicht hungrig aus dem Hause gelassen werden. Auch eine unerwünschte Vermehrung der Räken ist zu unterbinden. Räker, die nicht zur Zucht verwendet werden sollen, sind spätestens im Alter von 6 Monaten zu kastrieren. Neugeborene Räke, von denen keine Tiere aufgezogen werden sollen, sind jüngst schmerzlos zu töten. Beimate, in denen Vogelnetze beobachtet werden, sind dadurch vor Räken zu schützen, daß um den Stamm in 2 Meter Höhe Vogelschutzgürtel gelegt werden.

\* Wer will Marine-Sanitätsoffizier werden? — Neueinstellungen zum Herbst 1941. Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt Herbst 1941 Offiziersanwärter für die Marinestaffelsoffiziersausbildung ein. Bewerber hierfür müssen Schüler höherer oder gleichnachstehender Lehranstalten sein, das Reifezeugnis bestehen oder mindestens in die 8. Klasse vorspringen. Belegte erhalten, sofern sie angenommen sind, das Reifezeugnis, wenn die zuständige Schulbehörde Führung und Leistung als ausreichend erachtet. Meldefrist bis 15. 5. 41. meldungen sind an die Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einschließungsabteilung), Kiel, zu richten. Meldeschriften über die Einschließung, aus denen alles Nähere hervorgeht, sind bei jeder Wehrersatzdienststelle sowie bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel erhältlich.

### Mitschneiden!

### Brandbekämpfung im Luftschlag

#### Wurf von Brandbomben

Die feindlichen Luftangriffe richten sich bewußt gegen die Wohnstätten der deutschen Bevölkerung. Durch Wurfangriff von Brandbomben sollen gleichzeitig so viele Brände verurichtet werden, daß ihre rechtzeitige Bekämpfung erschwert wird und dadurch Großschäden entstehen.

Es muß daher mit allen Mitteln erreicht werden, daß die Brandbomben in Wohnhäusern durch die Luftschutzmänner umgeholt werden. Durch Wurfangriff von Brandbomben wird dabei die Feuerwehr nicht zu rednen sein, da dieser oft an anderen Stellen eingesetzt ist.

Der Feind verwendet hauptsächlich Stabbrandbomben, durch welche Gebäude, Lager und Worräte in Brand gesetzt werden sollen. Die Stabbrandbombe ist scheißig, hat eine Länge von 54 Zentimeter und ein Gewicht von 1,7 Kilogramm. Die Stabbrandbombe zündet sofort beim Aufschlagen und brennt etwa 20 Minuten mit greifbarer Glut ab. Unter den abgeworfenen Brandbomben befindet sich ein starker Projektorschuß, der nicht wie die übrigen mit ruhiger Flamme abbrummt, sondern während des Abwurms etwa 3–5 Minuten noch Einschlag mit lautem Knall zerplast. Dabei werden kleine Teile der Brandbombe umgeschleudert. Die Durchschlagskraft der fortgeschleuderten Teile ist jedoch gering. Offenbar soll durch diese Art von Brandbomben nur die Bevölkerung bei der Brandbekämpfung eingeschreckt werden.

Die Stabbrandbombe wird in Bündeln abgeworfen und durchschlägt im allgemeinen das Dach und die obere Geschosshöhe. Sie kann jedoch auch durch Fensterschlüsse in Wohnungen einschlagen. Da der Abwurf von Brandbomben vom Luftschutzaum nicht immer gehört werden kann, muß der Luftschutzaum wiederholst den Luftschutzaum verlassen, um sein Haus und die Nachbarschaft zu beobachten. Stellt er den Abwurf von Brandbomben fest, so veranlaßt er, daß sofort das ganze Haus — besonders das Dachgeschoss und die oberen Stockwerke — nach Brandbomben sorgfältig abgesucht werden; hierbei sind Luftschutzbombenpräzise, Feuerpatsche usw. mitzunehmen.

#### Die Bekämpfung der Brandbomben

Die Brandbombe muß sofort nach Einschlag unbedingt gemacht werden; jede Verzögerung kommt zu Bränden großer Umfangs führen. Zur Bekämpfung von Brandbomben kann sowohl Wasser als auch Sand benutzt werden. Wasser ist anzuwenden, wenn die Brandbombe leicht brennbare Gegenstände getroffen hat und eine rasche Brandausbreitung zu befürchten ist. Beispiel: Brandbombe in Bett, Sofa oder Schrank. In allen übrigen Fällen ist Sand oder Asche zu verwenden.

Das Abwischen der Brandbomben mit Wasser geschieht am besten mit der Luftschutzbombenpräzise. Zuerst werden in Brand geratene Ge-

genstände in der Umgebung der Brandbombe abgedeckt. Zum Schluß wird die Brandbombe selbst bekämpft. Zum Schluß gegen unverdeckte Zerknall- oder Sprühwirkungen der Brandbombe wird dabei der Wasserstrahl möglichst unter Benutzung von Türen, Mauerstützen, genutzt, um die Bedeutung auf die Brandbombe gerichtet.

Bei der Bekämpfung von Sand oder Asche muß die Brandbombe möglichst zugesetzt werden. Der Sand wird mit der Schaufel oder aus Papierrollen auf die glühende Bombe geschüttet. Auch hierbei ist jede Bedeutungsbefähigung ausgenutzt, z. B. auch durch Umkippen von Stühlen oder Tischen oder durch Vorhalten von grüheren Küchenbediensteten, Dienstmädchen, Waschzubehör oder ähnlichem zum Schutz gegen Zerknall- oder Sprühwirkung der Brandbombe. Die Brandbombe glüht unter dem Sand weiter; der Haufen muß deshalb mit Eimer oder Schaufel ausgetragen werden. Insbesondere müssen Brandbomben, die auf Straßen, Höfen und auf freiem Gelände einschlagen, mit Sand oder Erde abgedeckt werden, da die hellen Lichterscheinungen der abbrennenden Brandbombe den feindlichen Fliegern das Auffinden ihrer Ziels erleichtern.

#### Die Bekämpfung von Bränden

Hat sich wegen zu späten Eingreifens ein Brand entwickelt, so ist seine Ausdehnung mit allen Mitteln zu verhindern. Bei Überqualmung ist mit aufgesetzter Gasmaske an die Brandstelle heranzutreten. Das Löschwasser ist mit der Luftschutzbombenpräzise aus möglichst geringer Entfernung auf den brennenden Gegenstand (nicht in den Rauch oder Feuerchein) zu spritzen. Dabei führt eine Person das Schlauch, eine zweite bedient die Luftschutzbombenpräzise, die übrigen Angehörigen der Luftschutzmänner sorgen für ständige Zustellung von Wasser in Eimern.

Daher ist bei besonders ungünstigen Verhältnissen der Brand trotz aller Bemühungen weiter aus, so muß das Liebergetreide des Feuers auf andere Räume aus alle Fälle verhindert werden. Hierzu sind Türen und Fenster des Brandraumes geschlossen zu halten. Die Türen und die Umgebung des Brandraumes sind von außen mit Wasser zu übilen. In angrenzenden und gefährdeten Räumen sind brennbare Gegenstände (Gardinen, Schränke, Küchen, Tüpfel u. dgl.) zu entfernen. Wird die Luftschutzbombenpräzise des Brandes nicht mehr Herr, so veranlaßt der Luftschutzaum sofortige Benachrichtigung des zuständigen Luftschutzbewirters.

#### Geräte für die Brandbekämpfung

Für die Brandbekämpfung muß die Luftschutzmänner folgende Geräte bereithalten: Luftschutzbombenpräzise mit mindestens zwei Wasserbehältern, Feuerpatsche, Schaufel oder Spaten, Art oder Bett, Einziehstangen, Leder, Sandküste oder mindestens 10 Seile, mit Sand gefüllte Tüten, Wasserbehälter. Die Geräte sind im Treppenhaus verteilt aufzustellen. Die Luftschutzbombenpräzise ist jedoch im Luftschutzaum aufzubewahren. Die Geräte müssen ständig in Ordnung gehalten werden; besonders die Luftschutzbombenpräzise ist noch jedem Benutzer zugänglich zu rechnen.

#### Bezirksbildung des Deutschen Siedler-Bundes

Unter der Leitung des Gaugruppenleiters Pg. Linke, Dresden, fand am Sonntag in der Bahnhofsgastwirtschaft in Bischofswerda eine starkbesuchte Bezirksbildung des DSB statt. Im Namen der Kreisgruppe begrüßte diez der Kreisgruppenleiter Pg. Otto Höpfl, Bayreuth.

Der Gaugruppenleiter Pg. Linke wies darauf hin, daß solche Beizirkstagungen auch in Bischofswerda noch in Zukunft und Zukunft stattfinden, um neue Richtlinien für die Zukunft aufzustellen der im Januar d. J. in Dresden abgehaltenen Beizirkstagung des DSB zu geben. Notwendig sei ganz besonders die Mitarbeit der Siedlerfrauen. Die in Oberösterreich geschulten Kreisfrauenberaterinnen werden ebenfalls in engster Zusammenarbeit mit dem Kreisführersstab an den großen, vor uns liegenden Aufgaben mitarbeiten, um uns von unseren im Felde stehenden Kameraden nicht besänftigen zu lassen.

Um ein richtiges Bild gegenüber dem Reichsministerium über die große Bedeutung der Siedler-Kleintierzüchtung zu bekommen, müssen alle Siedlergemeinschaften ihre Berichtsbogen rechtzeitig einsenden; leider taten dies nur 461 Siedlergemeinschaften. Es wurden aneckliche Beihilfen für Frost- und Wildschaden an Obstbäumen gegeben, die Siedlergemeinschaften, die sich rechtzeitig gemeldet hatten.

In Sachsen werden zehn Gemeinschafts-Bienenstände durch die Gaugruppe Sachsen eingerichtet, die auch die Infotexte für die Teilnehmer des am 15. und 16. März d. J. in Plauen stattfindenden Siedlerlehrkurses für die Kleintierzüchtung übernimmt. Zusammenfassend bemerkte er, daß die sächsischen Siedlerbewegung recht gute Fortschritte gemacht und man auf dem besten Wege dazu sei, die in dieser Beziehung gegenüber Wünschen unserer Kameraden zu erfüllen.

Gauabschreiber Pg. Wilhelm Stühr, Dresden, sprach in seinem Vortrag zuerst über seine Bemühungen zur Beschaffung des Schuhvertritts. Danach habe man die Siedler in die Klasse der vorstädtischen Kleintierzüchtung eingestuft. Die Auflösung der Siedlerstellen werde künftig in die Hände des Bürgermeisters und des Trägers der Siedlergemeinschaft gelegt. Bei Verbreitung der richtigen Betreuung der Siedlerkameraden wies er eindringlich darauf hin, daß die Siedlerstellen der Kreisgruppenbetreuer stets vorbildlich sein muß, ebenso solle die Siedlung nach den Worten unseres Gauleiters Claus-Peter Schießl und der eigenen jüngsten Sohn befinden sich bei der Wehrmacht bzw. im Felde. Möge dem Jubilar noch ein fröhlicher Lebensabend in Gesundheit beschert sein.

Bogau, 4. März. Der Kurztag der NS-Frauenschaft zur Anfertigung von Hausschuhen beginnt am Mittwoch, 5. März, in der Schule Oderdorf, 15 Uhr. Es ist jeder Frau Gelegenheit geboten, dies hier zu erlernen. Stoff, Nadel und Spire sind mitzubringen.

Kranichthal, 4. März. 2. DFB-Geburtstag glänzender Erfolg. Mit der am Sonntagabend im Saale des Erzgebirgsbundes durch die Ortsgruppe der DFB in Verbindung mit der NSDAP-Stadt durch Freude abgehaltenen Veranstaltung erfreute die DFB, die Besucher wieder einmal im wahren Sinne des Wortes. Die Darbietung folgte des bunten Abends mit Musik, Gesang, Tanz und Humor befristigte die beifallsstürmische Bevölkerung in jeder Beziehung. In vorzülicher Weise verstand es Franz Baumgärtner mit seinem feinsinnigem Humor, fröhliche Feierabendstimmung in die Herzen der Anwesenden einzutragen. Sophie Wagner mit ihrem vorbildlichen Singsiegeln vermochte gar bald die Besucher zu überzeugen. Klaus-Peter fühlte alle mit seinen erstaunlichen Tanzerfolgen. Hildegard von Hartenfeld in ihren Tanz- und Sprechvorführungen vollbrachte Glanzleistungen. Ein Mitarbeiter der Kästner-Schule löste als Schmetterlin eine sehr heitere Stimmung aus.

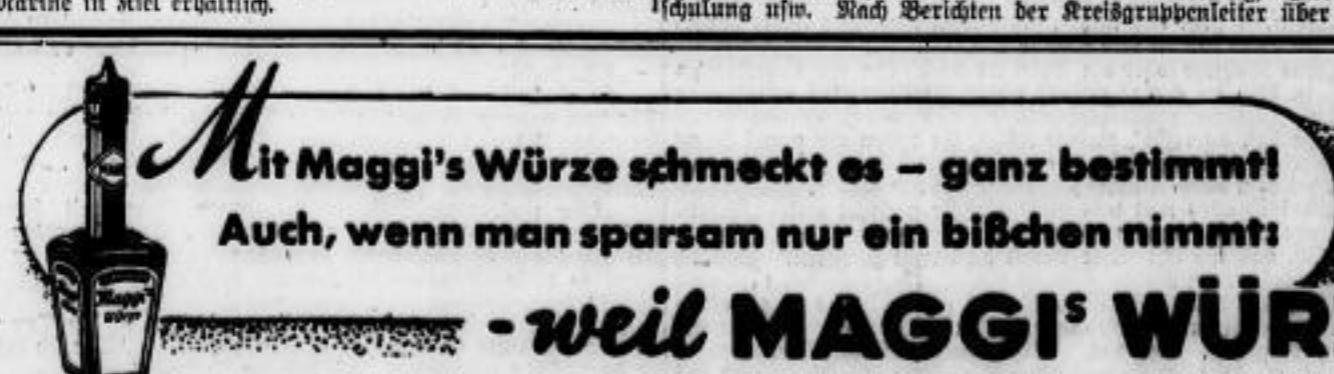
Kranichthal, 4. März. 2. Geburtstag. Gestern Dienstag ist es dem Rentner- und Bürgertagsfeier Traugott Grau in der Siedlung der am Sonntagabend im Saale des Erzgebirgsbundes durch die Ortsgruppe der DFB in Verbindung mit der NSDAP-Stadt durch Freude abgehaltenen Veranstaltung erfreute die DFB, die Besucher wieder einmal im wahren Sinne des Wortes. Die Darbietung folgte des bunten Abends mit Musik, Gesang, Tanz und Humor befristigte die beifallsstürmische Bevölkerung in jeder Beziehung. In vorzülicher Weise verstand es Franz Baumgärtner mit seinem feinsinnigem Humor, fröhliche Feierabendstimmung in die Herzen der Anwesenden einzutragen. Sophie Wagner mit ihrem vorbildlichen Singsiegeln vermochte gar bald die Besucher zu überzeugen. Klaus-Peter fühlte alle mit seinen erstaunlichen Tanzerfolgen. Hildegard von Hartenfeld in ihren Tanz- und Sprechvorführungen vollbrachte Glanzleistungen. Ein Mitarbeiter der Kästner-Schule löste als Schmetterlin eine sehr heitere Stimmung aus. Die gesamten Darbietungen wurden durch Max Krämer am Klavier mit ansprechenden musikalischen Weisen stimmgünstig eingeleitet.

Kranichthal, 4. März. 2. Geburtstag. Gestern Dienstag ist es dem Rentner- und Bürgertagsfeier Traugott Grau in der Siedlung der am Sonntagabend im Saale des Erzgebirgsbundes durch die Ortsgruppe der DFB in Verbindung mit der NSDAP-Stadt durch Freude abgehaltenen Veranstaltung erfreute die DFB, die Besucher wieder einmal im wahren Sinne des Wortes. Die Darbietung folgte des bunten Abends mit Musik, Gesang, Tanz und Humor befristigte die beifallsstürmische Bevölkerung in jeder Beziehung. In vorzülicher Weise verstand es Franz Baumgärtner mit seinem feinsinnigem Humor, fröhliche Feierabendstimmung in die Herzen der Anwesenden einzutragen. Sophie Wagner mit ihrem vorbildlichen Singsiegeln vermochte gar bald die Besucher zu überzeugen. Klaus-Peter fühlte alle mit seinen erstaunlichen Tanzerfolgen. Hildegard von Hartenfeld in ihren Tanz- und Sprechvorführungen vollbrachte Glanzleistungen. Ein Mitarbeiter der Kästner-Schule löste als Schmetterlin eine sehr heitere Stimmung aus. Die gesamten Darbietungen wurden durch Max Krämer am Klavier mit ansprechenden musikalischen Weisen stimmgünstig eingeleitet.

#### Aus dem Meißenland

Geleegstadt, 4. März. Jahresauptversammlung der Turnerschaft. Am 28. Februar hielt der biesle Turnverein im Gerichtsrat seine Jahresauptversammlung ab, die gut besucht war. Turnwart Erich Leib gab einen ausführlichen Bericht über die geselligen Angehörigen seines 80. Geburtstags zu feiern. Seiner Tochter entzweit waren Kinder, die alle noch am Leben sind. Trotz seines vorigen Alters besteht er noch die Fähigkeit einer kleinen Landwirtschaft. Früher war der Jubilar nahezu 40 Jahre auf dem Ackerboden beschäftigt. Seine Enkelkinder, Schießgutböhne und der eigene jüngste Sohn befinden sich bei der Wehrmacht bzw. im Felde. Möge dem Jubilar noch ein fröhlicher Lebensabend in Gesundheit beschert sein.

Pulsnitz, 4. März. Der Kurztag der NS-Frauenschaft zur Anfertigung von Hausschuhen beginnt am Mittwoch, 5. März, in der Schule Oderdorf, 15 Uhr. Es ist jeder Frau Gelegenheit geboten, dies hier zu erlernen. Stoff, Nadel und Spire sind mitzubringen.



Zum Schluss  
untermauert  
dabei der  
zuverlässige

Bomben-  
angriff über aus-  
serdem ist jede  
Angriff auf die  
Arbeitsstelle  
gegenüber  
der Schäfer-  
bomben, die  
mit Sand  
nach dem ab-  
sind ihrer

weidet, so ist  
Verqualmung  
erreichbar.  
Das ist geringer  
Rauch oder  
Strahlrohr.

Angebührigen  
von Wasser

an der Brand-  
vergrenzen des  
Haus zu halten. Die  
Räumen sind  
einfach u. dgl.)  
Krames nicht  
aufmerksamig

einheitlich fol-  
destens zwei  
oder drei  
e, mit Sand  
zehaus ver-  
höhung gehal-  
h jedem Be-

z-Madeburg,  
augruppen-  
schlussge-  
zten-Beit-  
gabwoll am-

anderer Ur-  
Geburtspla-  
t der NSG.  
erfreute, die  
e des Vor-  
Musik, Ge-  
meindigen. Be-  
verbands es  
zunor, fröh-  
funden hin-  
gebliebenen  
gekommen.  
Schuhfes-  
Tanz- und  
in Witten-  
Seiterkeit  
tag Kraft  
Stimmungs-

Dienstag ist  
ergönnt, im  
zu feiern.  
am Leben  
die Zelber  
der nahezu  
Entflecken,  
sich bei  
noch ein  
eins.  
Sekretär zur  
5. März.  
zu Gelegen-  
und Biviru

## Zwölf Betriebe und eine Küche Ein neuer Weg zur Gemeinschaftsversorgung der Arbeitskameraden

(Von unserem Dresden R. P.-Schriftleiter)

Um den schaffenden Volksgenossen auch im Kriege ihre Leistungs-  
fähigkeit zu erhalten und sie womöglich noch zu steigern, hat sich die  
deutsche Arbeitsfront in noch stärkerem Maße als bisher für das  
Beratungsamt der Betriebsmittel in den Betrieben eingesetzt.  
Der Fortschritt ist in Sachen erstaunlicherweise ein so vereinfachtes  
Verständnis entgegengetragen worden, daß die Zahl der im Betrieb  
mit wenigstens einer warmen Hauptmahlzeit versiegeln innerhalb  
eines Jahres von 100 000 auf 205 000 gestiegen ist.

Nun den 1500 Betrieben unseres Gaues, in denen heute schon  
regelmäßig ein warmes Essen verabreicht wird, verfügen nicht weniger  
als 125 über betriebselige Küchen. Daneben gibt es eine ganze  
Reihe von Betrieben, die mit günstig gelegenen Gaststätten Versor-  
gungskomplexe geschaffen haben. Dazu darüber hinaus die Bedeu-  
tung der warmen Kost momentan auch von vielen kleinen und mittleren  
Betrieben, die gegenwärtig die Einrichtung betriebseliger Küchen  
nur wegen gewisser technischer Schwierigkeiten nicht  
in Angriff nehmen können, erkannt werden ist, ergibt sich aus dem  
lebhaften Anfang, den die von der Deutschen Arbeitsfront in jüngster  
Zeit errichteten Gemeinschaftsküchen gefunden haben.

### Gemeinschaftsküche in Reutkira (Dausch) beliebt rund 800 Volksgenossen

Ihre Eigenart besteht darin, daß sie jeweils in einem gewissen  
Umkreis sämtliche in Frage kommenden Betriebe mit warmem Essen  
versorgen können. In Reutkira (Dausch) z. B. befindet sich eine  
solche Gemeinschaftsküche in den Kellerräumen eines Privathauses.  
Obwohl es sich um eine vorerst nur behutsamste Anlage handelt,  
können aus den drei vorhandenen Küchen zu je 200 Untern zwölf Betriebe  
und bis annähernd 800 Volksgenossen mit einer täglichen Untergar-  
tion beliebt werden. In besonderen Thermosküchen, in denen  
Essen 15 Stunden warm bleiben würde, lassen die Betriebe das  
geringe Gerät zur festgelegten Stunde abholen.

Als nach Stalingradowo dient sich der Wirkungs-  
bereich der beiden Altbewohner aus, die in dem Reutkirer Heil-  
zusammen mit zwei Helferinnen für das leibliche Wohl vieler  
hunderter Arbeitskameraden verantwortlich sind. Obwohl an sich schon  
Männer vom Fach — der eine ist gesetzter Hotelsohn, der andere  
Schuhfach bei der Metropole gewesen —, haben sie sich in einem der

DAF-Gebäude für Werkstätte gründlich für ihr neues Amt um-  
zubauen lassen, und sie bestätigen gern, daß die Gemeinschaftsver-  
sorgung eine ganz besondere Wissenswert ist, da sie sowohl auf die  
Erhaltung der in den Lebensmitteln vorhandenen Werte wie auf die  
gewöhnliche Zusammensetzung zu Gerichten und Kuchenzeiten Be-  
achtung nehmen muß. Doch man aber auch für den niedrigen Preis von  
40 Pfennigen ein schmackhaftes Essen bereit machen kann, beweist ein Teller  
Essen mit Speck, der als Rostippe gereicht wird. Da traut man  
dem Wirsingfleisch mit Kartoffeln und Fleischklößen und der deutschen  
Kartoffelsuppe mit Blattwurst und Brötchenbrod, die weiterhin auf bestätigt werden können.

## Vom Webstuhl auf den Schießstand Der Kampf und die sozialen Leistungen der sächsischen Textilindustrie

(Von unserem Dresden R. P.-Schriftleiter)

Gewisse Rückfälle der Wirtschaftsämter sowie unter laufender  
Kontrolle der DAF liegende Sonderzuflüsse von Kinderspielen,  
Spitzen und dgl., die im Rahmen einer Nebenprodukt-Aktion an die  
Gemeinschaftsküchen abgegeben werden können, gestatten übrigens die  
Arbeitskameraden in der Woche mehr als durchschnittlich 180—300  
Gramm Fleischmarken zu entrichten brauchen.

Insgesamt bestehen gegenwärtig im Gau Sachsen sechs Gemein-  
schaftsküchen, von denen nicht weniger als 125 Betriebe betreut werden.  
Deren Sitz haben diese Küchen in Reutkira, Glashütte, Döbeln,  
Plauen i. V., Leipzig und Löbau. Außerdem gibt es für die Kriegs-  
dauer zwei log. Fernversorgungsläden in Coswig und Meißen, von  
denen 40 bis 50 Betriebe mit zusammen 6—7000 Arbeitskameraden  
Kartoffelsuppe mit Blattwurst und Brötchenbrod, die weiterhin auf bestätigt werden können.

Dem Rückgang der Textilindustrie und ihren gewaltigen Leis-  
tungen vor Beginn und während des jüngsten Krieges die Rede ist, dann  
bleibt meistens der beachtlich große Sektor Textilindustrie, der in un-  
serem Gau im Frieben rund 1 000 000 Männer und 200 000 Frauen  
beschäftigt hat, unverändert. Man vergibt dabei nicht nur, in wie star-  
ken Maße gerade die Textilindustrie in die Kriegsfertigung einbe-  
zogen worden ist, sondern man geht auch mit einer ungerechtfertigten  
Richtung an den außergewöhnlichen Schwierigkeiten vorüber, mit  
denen die Textilindustrie im Gegenzug zu anderen Produktionszweigen  
noch lange, selbst in der Zeit des Wiederaufbaus der deutschen  
Wirtschaft, zu kämpfen hatte. Ursachen dieser Schwierigkeiten waren  
die Krisenempfindlichkeit der Textilindustrie, ihre exportbedingte Aus-  
landsabhängigkeit und die Exportmaßnahmen unserer Gegner. Dem  
Zusammenwirken solcher Hemmungen war es zugut zu tun, daß die  
Arbeitskameraden momentan der sächsischen Textilindustrie nur sehr  
langsam sinken konnte und sich in ihr beschäftigten Volksgenossen  
im Innern der auf vollen Touren laufenden Produktion der übrigen  
Wirtschaftszweige mit Kurzarbeit begnügen mußten. Dass diese Männer  
und Frauen trotzdem der Textilindustrie die Treue bewahrt haben,  
ist ebenso hoher Anerkennung wert, wie die Leistung der einzelnen

Textilbetriebe, durch die der völlig verniedrigende Wirtschaftszweig  
noch und nach wieder zum Aufstehen gebracht werden konnte.

### Die Umstellung bei Kriegsbeginn

Bei Beginn des Krieges und der damit verbundenen Umstellung  
auf die Fertigung ausschließlich lebensnotwendiger Güter hatte die  
Textilindustrie neue unerwartete Hindernisse zu überwinden. Wenn  
auch der anfänglichen, unter militärischen Gesichtspunkten vorgenommenen  
Zusammenziehung der Produktion auf wenige Punkte später  
die Streuung der Aufträge folgte und nur einzelne sächsische Textil-  
betriebe ausgelagert zu werden brauchten, so ergaben sich doch ander-  
seits so beträchtliche Einschränkungen, daß nur mit Hilfe von Auf-  
trags- oder Rohstoffzuflüssen eine befriedigende Lösung zu finden war. Gegenwärtig bereitet der durch Abzug schwächer Facharbeiter,  
durch Ausmünitionen und Dienstverpflichtungen geschwächten  
Textilindustrie die Nachwuchsfrage die schwersten Sorgen. Sie wer-  
den nach dem Kriege von den Arbeitsämtern durch die Ausführung  
junger Arbeitskräfte behoben werden.

### DAF fördert die Entwicklungsmöglichkeit

Es ist als ein großer Verdienst der Deutschen Arbeitsfront anzuge-  
sehen, daß sie schon jetzt durch Schaffung einer ganzen Reihe von  
Lehrberufen die Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Textilindu-  
strie erheblich gefördert hat. Darüber hinaus bemüht sie sich, durch  
ihre umfassende soziale Betreuungsarbeit für die Textilindustrie den  
Kriegsverhältnissen nach Möglichkeit gerecht zu werden. Dass der flän-  
dische Ausbau der sozialen Einrichtungen durch diese Verhältnisse fei-  
nerlei Unterbrechungen erlitten hat, davon legen unsere sächsischen  
Textilbetriebe selbst das beste Zeugnis ab.

### Vorbildliches Gefolgshaftshaus in Willen

Zu welchen erstaunlichen sozialen Leistungen sich ein zielbewuß-  
ter sozialer Wille auch mitten im Kriege emporen kann, dessen  
wird man vielleicht am deutlichsten in der Saalestadt Willen gewahr, die ja von  
jeder unter den Textilbezirken unseres Gaues eine Sonderstel-  
lung einnimmt. In Willen etwa, dem Sitz zahlreicher Spinnereien und Webereien, wurde von einem Betrieb mittlerer Größe ein  
vorbildliches Gefolgshaftshaus geschaffen, in dessen riesigem Saal  
rund 1000 und der volle Raumausnützung sogar bis 2500 Personen  
untergebracht werden können. Abgesehen von seiner geschmacklich ein-  
wandfreien Innengestaltung, verfügt dieser Gefolgshaftraum über  
eine neuzeitliche Bühnenanlage mit Schleiervoranlagen, so daß  
auch anspruchsvollere kulturelle Veranstaltungen durchgeführt werden  
können. Ein Konzertsaal des Reichssinfoniorchesters ist den Männern  
und Frauen, denen tagaus tagin der Webstuhl sein einträgliches Brot  
in die Ohren hämmert, vor kurzem ein unvergleichliches Erlebnis ge-  
wesen. Aber nicht nur für seelische Befreiung von dem ermüdenden  
Druck der Arbeit ist in diesem Betrieb gesorgt. Auch dem Körper  
bietet sich Gelegenheit zu Entspannung und ausgleichender Bewegung.  
Freudliche Liegesäle laden im Sommer zum Bremellen ein, wäh-  
rend sich auf dem Sportplatz, an den Schleifländern und im fröhli-  
chen Wasser des Freibades ein daseinsfreudiges Spiel der Kräfte  
entwickelt. Von den Frauen wird besonders sehnhaft der Bau einer

## Die Leipziger Frühjahrsmesse als größte Reichsmesse Europas



### Die Fahnen der Nationen am Ring-Messehaus

Auf der Leipziger Frühjahrsmesse sind  
22 Nationen vertreten. Die Fahnen, die  
am Ring-Messehaus flattern, zeigen die  
Beteiligung der verschiedenen Staaten an.  
(2 Scherl-Bilderdienst-W.)

### Befreundete Staaten auf der Leipziger Messe

Unter den vielen Nachbarländern, die auf  
der Leipziger Frühjahrsmesse ihre Er-  
zeugnisse ausstellen, befindet sich auch  
Schweden. Der Stand dieses Landes ist  
durch wundersame Plastiken ergänzt gestaltet.



"Not bright Eisen!" Über härter als Eisen ist unser gemein-  
same Wille! Er meistert die Not durch die heilende Tat!  
Dietrich.

## Iris vor der Zelle

ROMAN VON GEORG RÖTHBLER

WEINER RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSCAR MEISTER, WEIDAU

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Man kann Überraschungen erleben. Man sieht sie auch  
viel in Gesellschaft des jungen Schweden Olaf Rosmar.“

„Ob für obet hätte ich sie nicht gehalten.“

„Aber, aber, meine Liebe!“

„Und nun gleich wieder Möhlinger?“

„Ja, solche unschuldige Geschichter verborgen manchmal ein  
heim, geisterhaftes Seelenleben...“

Vater Heller aus Thüringen sog es vor, sich zurückzulehnen.  
Das war ja hier genau so wie dabeim, wo jede Woche im Kaffee-  
häuschen seiner Tochter ein elender Sklatsch eingerührt wurde  
und die Chemänner dann vollaus zu tun hatten, alles wieder  
einzureihen, damit die Kranzendamen nicht noch vor dem  
richter landen mußten.

Das junge Volk aber kümmerte sich weder um Sklatsch und  
Kaffee, noch um Wünsche und Kumpelpläne. Das tanzte und  
sah und sah sich mit glücklichen glänzenden Augen noch ein-  
ander um.

Die Musik spielte gerade einen Wiener Walzer, und die  
Leutnantin tanzten, wie man es eben von einem Offizier  
zu Leutnanten erwartet.

Rudi Möhlinger hieß Iris Hoym im Arm.

„Sie tanzen wunderhaft“, begeisterte er sich, aber es war  
keine ehrliche Reinigung.

Iris lächelte. Der Leutnant gefiel ihr, weil er ein netter,  
fröhlicher Junge war. Das war aber auch alles. Ihr Herz  
sagte keinen Laut schneller, während sie mit ihm tanzte. Eis-  
terächtig blickte der junge Schwede zu ihnen herüber und Iwan  
Barantoff bunte Augen waren mit düsterem Ausdruck auf  
Iris gerichtet.

Rudolf tanzte er mit ihr.

„Sie fühlen sich wohl hier?“ fragte er, leicht verlossen.

„Ja, sehr. Wenn ich nun schon einmal hier bin, will ich  
auch lachen und mich freuen, ich bin ja auch jung.“

Jung!

„Ich durchfuhr es ja. Jung! ... Ja, sie war jung, so löst-  
lich und voll Liebvrei. Und er, wie stand es mit ihm?  
Ein Mann Mitte der vierzig, ohne gesichtete Sträfen und ohne  
leiden festen Boden unter den Füßen. Und er wollte so ver-  
treiben sein, die Hände nach ihr auszustrecken? Sie an sein frag-  
würdigstes Datein zu fesseln?“

Über dieses Datein wird ja in ruhigen und sicherem Bah-  
nen verlaufen, wenn erst einmal Iris Hoym meine Frau ist.  
Beschwichtigte er sein Gewissen.

Er war selten schwermüdig an diesem Abend, da die meisten  
Menschen lachten und fröhlich waren. Er tanzte heute auch  
mit einer seltsamen Schwere in den Gliedern. Er wußte nicht,  
woher es kam, aber ihn verneigte die Ahnung, daß er nicht zum  
Biele kommen würde.

Er zwang sich, mit ihr von harmlosen, allgemeinen Dingen  
zu plaudern, aber sie wußte die innere Anspannung und die  
gewisse Veränderung im Wesen des Mannes und vermutete, die  
Tante habe ihm die Hoffnungslosigkeit seiner Werbung mitgeteilt.

Über Iris irrte in dieser Annahme. Kein Wort hatte Frau  
von Bühl dem Russen bisher gesagt. Denn sie lärmerte sich  
noch immer geradezu verzweifelt daran, daß es sich doch noch  
etwas erwidern ließen könnte.

Der Leutnant Rudi Möhlinger indes sah Iwan Barantoff  
aufmerksam an. Er suchte in seiner Erinnerung; er mußte  
den Mann doch von irgendwoher kennen. Bekannt hatte er  
ihn schon gesehen, aber wo nur? Möglicherweise war er ihm  
in Wien begegnet. Reich und unabhängig, wie der Russe sein  
sollte, würde er ja wohl schon alle großen Städte der Welt de-  
reist haben. Und so mochte er eben auch in Wien gewesen sein.

Dieser Herr Barantoff bewarb sich ganz offen um die schöne  
Iris Hoym. Das war ein Grund für Rudi Möhlinger, auf-  
merksam auf ihn zu sein; im andern Falle hätte er ihn wah-  
rscheinlich gar nicht beachtet.

Wenn Rudi Möhlinger grübelte, war er ungenießbar.  
Seine Freunde fingen deshalb an, ihn zu nennen.

„So sehr hast du dir schon die Flügel verbrannt?“

„Ja, allerdings, warum sollte ich's lengnen? Laßt mich in  
Ruhe. Es wird nämlich dabei bleiben, und ich werde somit  
sicherer haben.“

„Na so — der Russe hat dich angestochen“, grinste Eugen  
Klemmbad.

„Der ist doch wahrhaftig nicht mehr der Jüngste. Der  
sollte lieber noch einem reiferen Semester Aussicht halten.“  
lachte Karl Büthenberg ärgerlich. „Aber er hatte nicht viel Zeit,  
als noch an weitere Vorläufe zu verlieren, denn die reizende  
Anne Heller aus Thüringen guckte zu ihm ermunternd her-  
über, und ihre blauen Augen glänzten in heller Freude. Da-  
gegen er sich schnell an ihren Tisch und holte sie zu einem neuen  
Tanz. Bei ihm war es eine beschlossene Sache, das liebe Mö-  
hlinger nicht mehr aus seinem Leben fortzulassen. Mit diesem prächtigen  
Wort würde er schon bald in das richtige Einvernehmen  
kommen ...“

So wuchs Glück und Freude nebeneinander empor, das Leben  
zeigte sein ewiges Doppelgesicht — und die Musik spielte, ließ  
immerfort ihre beschwingten und beschwingenden Weisen er-  
 tönen, während die Menschen lachten und tanzten.

Rudi Möhlinger tanzte ebenfalls wieder, am meisten aber  
mit Iris Hoym. Als das Fest zu Ende war, bog er sich mit  
seinen Freunden und einigen andern jungen Männern noch  
auf einen Sprung in die Bar. Dort lag — einsam — an  
einem Tisch Iwan Barantoff. Er hockte mit verschattetem Ge-  
sicht da und starre vor sich hin. Seine traurigen Augen zogen  
wieder die Aufmerksamkeit des Leutnants auf sich. Und wäh-  
rend die Freunde noch ganz begeistert von dem jungen Fei-  
schwärmen, kam Möhlinger wieder sein früherer Verdacht in

den Sinn, den Russen in einer nicht sehr würdigen Lage schon  
einmal gesehen zu haben. Und plötzlich stand ein Bild vor  
ihm, an das er sich selber nie mehr erinnert hatte.

Nach einem Besuch in einem Wiener Kaffeehaus war er  
durch den Herrnreiter Hasso Meiningen noch in eine etwas  
verdächtige Gesellschaft geschleppt worden, die im Hause einer  
bekannten Tänzerin verbotenen Glässerspielen frönte. Und dort  
war es auch, wo er Iwan Barantoff zufällig begegnete, wie er  
nach großen Spielverlusten, die er soeben erlitten hatte, Geld  
von der irgendwie zu ihm gehörigen Tänzerin entgegen-  
nahm, nachdem er vorher sein Schicksal verflucht hatte, das ihm  
ein erbärmliches Leben in der Fremde aufzutragen, und gedroht  
hatte, daß dieser verhaftete Leben zu nehmen.

Und eben dieser Mann,

